

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 Pf.
bei Anzeigenverteilung
durch d. Geschäftsst. 20 Pf.
Reklame-Zeile 30 Pf.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.
der im Falle des Mahn-
verfahrens. hinlänglich wick.
Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telephonische Nachrichten
keine Gebühr erhoben.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.80.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.80; im sonstigen
Inland-Verkehr M. 1.90
und 20 Pf. Postbestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen und in Neuenbürg die
Kaufleute jederzeit entgegen.
Hauptredaktion: Nr. 24 bei der
O. A. Sperrkass. Neuenbürg.
Telegraphenadresse:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Nr. 214. | Neuenbürg, Freitag den 13. September 1918. | 76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Sept. (W.T.B.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Dixhoote wurden Zellangriffe bei Armentieres und am La Bassée-Kanal Teilposten des Feindes abgewiesen. An den Kampfzonen entwickelten sich während des Tages unter starkem Feuerschutz mehrfache Infanteriegefechte im Vorgebiet unserer Stellungen. Am Abend heftige Kämpfe zwischen den von Veras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen. Englische Angriffe, die bei Eintritt der Dunkelheit gegen den Kanalabschnitt Marquion-Havencourt vorbrachen, scheiterten vor unseren Linien. Auch zwischen Ailette und Aisne nahm das Artilleriefeuer am Abend wieder an Stärke zu. Die Infanterietätigkeit blieb hier auf Vorseldämpfe beschränkt.

Auf den Höhen nördlich von Fismes wurden französische Teilangriffe abgewiesen.

Erfolgreiche Erkundungsgesichte an der lothringischen Front und in den Vogesen.

Der erste Generalquartiermeister
Aubreyer!!

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Durch unsere Nordsee-Unterseeboote wurden 10.000 Bruttoregistertonnen feindlichen Schifftraums versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marina.

Rundschau.

Der deutsche Botschafter Graf Welzel hielt eine Rede, in der er ausführte, daß Diplomatie und Presse verwandte Berufe sind, insofern, als sie ähnliche Aufgaben haben. Die Presse hat die hohe Aufgabe, die Wahrheit zu verkünden. Man hat wohl gesagt, der Diplomat habe die Aufgabe, die Wahrheit zu verheimlichen. Das ist ein Scherzwort. Zutreffend ist es nicht oder vielleicht besser gesagt, nicht mehr. Es mag eine Zeit gegeben haben, wo es seine Wichtigkeit hatte. Wir leben in der Zeit vor, als die Diplomaten in den Salons der seligen Bombardur antichambrieren mußten, um ihre Ränke zu spinnen und auf Umwegen ihre Ziele erreichen. Das sind längst vergangene Tage. Das Kapital der modernen Diplomaten ist das Vertrauen, Vertrauen daheim und Vertrauen im Lande seiner Beglaubigung. Ein Diplomat, der kein Vertrauen genießt, wird schwerlich gute Erfolge erzielen. Es gehört zu seinen Aufgaben, Verständnis zu fördern, daheim für die Verhältnisse und Vorgänge im Lande unseres Amtes und hier umgekehrt für die Verhältnisse und Vorgänge in der Heimat. Auch die Presse hat die Aufgabe, aufklärend zu wirken. Sie wendet sich mehr an die Öffentlichkeit, der Diplomat vorzugsweise an die Regierung. Das muß Hand in Hand gehen und muß harmonisieren und darum, meine Herren, erbitte ich auch Ihr Vertrauen. Wir legen auf vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Presse allergrößten Wert. Schopenhauer sagt, es sei eine der weisesten Lebensaufgaben, die Menschen zu nehmen, wie sie sind und nicht, wie man sie haben möchte. Das gilt im Völkerverleben; wo man sich ganz versteht, verstummt die Kritik und macht einer wohlwollenden und gerechten Beurteilung und Berücksichtigung Platz. Patriot sein, heißt nicht das Ausland, sondern das Vaterland lieben und

ihm dienen je nach der Art des Berufs. Wir aber, Diplomaten, Schriftsteller und Vertreter der Presse, wir kämpfen mit geistigen Waffen, und unsere vornehmste Aufgabe wird es immer bleiben, moralische Eroberungen zu machen für unser Vaterland. Moralische Eroberungen kann man aber nur machen, wenn man die Wesensart anderer versteht und berücksichtigt. Den Wunsch möchte ich heute in dieser auserlesenen Gesellschaft zum Ausdruck bringen, daß es einer harmonischen, vertrauensvollen und zielbewußten Zusammenarbeit von Diplomatie und Presse gelingen wird, die alte glänzend bewährte Freundschaft zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich zu fördern, zu festigen zum Heil unserer geliebten Heimatlande.

Die „Zürcher Post“ will erfahren haben, daß man in sehr gut unterrichteten holländischen Kreisen der Ansicht sei, daß ein Waffenstillstand der kriegführenden Parteien für den Winter zu erwarten sei, um Verständigungsmöglichkeiten für den Frieden zu besprechen. Auch sei erwähnt, daß aus der Ansprache des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Graf Burian an die verbündeten Pressevertreter in Wien gefolgert wird, daß die Möglichkeit unverbindlicher Friedensbesprechungen jetzt vorhanden sei. Graf Burian hat in der betreffenden Ansprache erwähnt, daß unsere Gegner uns nur Gelegenheit geben möchten, in ruhiger Rede und Gegengrede einmal eine Ansprache über eine direkte Information über die Kriegs- und Friedensfrage abzuhalten, um alles zu erörtern und abzuwägen, was die kriegführenden Parteien von einander trenne. Es werde dann vielleicht keines weiteren Kampfes mehr bedürfen, um die kriegführenden Parteien zu Verhandlungen näherzubringen.

Bern, 10. Sept. Die französischen Blätter verzeichnen übereinstimmend die Vermehrung der deutschen Hindernisse in der Nähe der alten Siegfriedstellung. Große Gebiete, besonders westlich Cambrai seien unter Wasser gesetzt. Wie der Temps meldet, würden die Schleusen des Nordkanals gesperrt und der Senesée-Bach und die Scarpe verschüttet, so daß nördlich des Havincourtwaldes eine unzugängliche Zone geschaffen worden sei. Der Frontberichterstatler des Petit Parisien betont, daß die Ueberschwemmungen die Verwendung der Tanks ausschalteten. Alle Frontberichterstatler erklären, daß die neuen deutschen Stellungen außerordentlich stark befestigt sind, und ein Hindernis bilden, dessen Ueberwindung schwerste Kämpfe kosten werde. Darum sei in den Kampfhandlungen ein Stillstand eingetreten.

Zürich, 11. Sept. Wie der Schweizer Presse-telegraph aus gut unterrichteter Quelle erfährt, steht eine große Offensive der Entente gegen das Elsass bevor. Es soll sich hierbei um einen Hauptplan des höchsten Operationsplanes handeln. Motive und Ziele dieser Offensive seien durchaus politischer Natur. Ihr Gelingen soll die Basis für eine neue Kriegszieleklärung Frankreichs schaffen.

Genf, 11. Sept. Im Budgetausschuß der Kammer teilte am Montag Finanzminister Aloh mit, daß die Wiederherstellung der zurückgewonnenen französischen Städte dem Staatshaushalt Opfer in der Höhe von fast zwei Milliarden Franken auferlegen werde.

London, 11. Sept. Die Admiralität meldet: Infolge eines Zusammenstoßes in dichtem Nebel ist ein englischer Zerstörer am 2. Sept. gesunken. Keine Mannschaftsverluste.

Amsterdam, 12. Sept. Nach hier eingetroffenen englischen Blättern ist der britische Dampfer Ora infolge eines Zusammenstoßes mit einem französischen Dampfer gesunken.

Amsterdam, 12. Sept. Im August sind an der niederländischen Küste 134 Minen angepölpelt worden. Davon waren 115 englischer, 13 deutscher und 6 unbekannter Herkunft.

Helsingfors, 12. Sept. Ueber Schweden sind aus Amerika etwa 250 finnische Auswanderer zurückgekehrt. Als Beweis für die Schwierigkeiten die sie auf der Reise hatten, erzählten die Zurückgekehrten, daß sie ihr Eigentum hätten im Stich lassen müssen. Sie erzählen weiter, daß nach dem 5. September kein Mann zwischen 18 und 40 Jahren die Vereinigten Staaten verlassen dürfe.

Karlsruhe, 12. Sept. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß alle durch Fliegerangriffe und Abwehrgefechte entstandene und noch bestehende Schäden voll entschädigt werden sollen.

Wien, 12. Sept. (W.T.B.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die schwere Explosionskatastrophe in den ukrainischen Munitionsdepots in Odessa forderte mehr als 50 Todesopfer, dazu kommen einige Hundert Leicht- und Schwerverwundete. Diese große Blutschuld lud die Entente auf sich, denn das Ergebnis der Ermittlungen läßt keinen Zweifel darüber offen, daß sie die Urheberin und Ausführende, wie an der Ermordung des Grafen Mirbach und des Generalfeldmarschalls Eichhorn und der Explosion der Munitionslager in Kiew, war. Der Anschlag auf die Stadt Odessa war schon lange vorbereitet. Beweis hierfür ist, daß die Agenten der Entente seit Wochen bemüht sind, die Arbeiter zum Streik zu bewegen, der am 31. Juli ausbrechen sollte. An diesem Tage flogen die Munitionslager in die Luft. Von den etwa 200 Gebäuden des Munitions- und Vorratslagers sind die allermeisten wie weggerafft. Nur wenige Mauerreste ragen aus den Trümmern hervor.

Wien, 11. Sept. (W.T.B.) Der Hetman der Ukraine General Skoropadski traf gestern nachmittag 6 Uhr zum Besuch auf dem Hügel ein. Vormittags wurde eine Reihe von Werkstätten und der Speisesaal in der Hammerstraße besichtigt. Nachmittags wurde die Besichtigung der Gießfabrik fortgesetzt.

Bern, 11. Sept. Wie das Berner Tagbl. erfährt, steht England vor einer Kohlennot, die einen Sorgenwinter in Aussicht stellt. Die Regierung plant die Einführung der Rationierung der Bevölkerung, um durch Ausschaltung der Privatföhen Kohlenersparnisse zu erreichen.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Sept. In einer überfüllten Versammlung im Bürgermuseum, der mehrere Staatsminister, die Gesandten von Preußen, Bayern und Österreich-Ungarn, der stellv. kommandierende General, Abgeordnete aller Parteien und Mitglieder der bürgerlichen Kollegien anwohnten, sprach der Stellvertreter des Reichskanzlers, von Payer, in einem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag über die gegenwärtige politische Lage. Der Redner führte u. a. aus: Er habe nicht die Absicht, in das große internationale Redeturnier zwischen den leitenden Staatsmännern der kriegführenden Völker einzutreten, sondern möchte den Versuch machen, die Ursachen der auch bei den Völkern unserer Gegner sich bemerkbar machenden gedrückten Stimmung auf den Grund zu gehen. Der eigentliche Grund der gedrückten Stimmung liege in dem schwer auf den Gemütern lastenden Gefühl, daß die Friedenaussichten sich immer weiter hinauschieben und daß man der Möglichkeit eines 5. Kriegswinters entgegensehen muß. An diesem Elend tragen alle Kriegführenden gleich. Je langwieriger das Ringen um die militärische Kriegsentcheidung ist, umso bedeutungsvoller wird die Frage, welcher Teil finanziell, wirtschaftlich und politisch am längsten aushalten wird. Jeder Teil hofft das für sich. Wir brauchen eine Vergleichung nicht zu fürchten. Daß unsere Feinde uns an militärischer Technik und Erfahrung, an Genialität und Tatkraft der Führung, an Tüchtigkeit und Ausbildung der Soldaten, an Leistungsfähigkeit der Offiziere überlegen seien, werden unsere



Freunde selbst nicht im Ernste glauben, so sehr ihre letzten Erfolge ihnen haben den Ramm schwellen lassen. So ungerecht es scheinen mag, in diesen Tagen des grimmigsten Kampfes von Frieden zu reden, will ich es doch verantworten. Wer weiß, ob das verzweifelte Ringen unserer Feinde nicht die Ankündigung des Friedens bedeutet. Den kommenden Frieden werden die Regierungen nicht allein, sondern im engen Einvernehmen mit der Gesamtheit des Volkes schließen; ihr ist aber am Frieden die Hauptsache nicht ein Gewinn an Menschen, Land, Gut und Ehren, ihr ist es in erster Linie um einen dauernden Frieden zu tun. Darum wird es keinen Eroberungsfrieden geben. Das mag für unsere Gegner einen Verzicht, eine Enttäuschung bedeuten, die fast dem Eingeständnis einer Niederlage gleichkommt. Nicht so für Deutschland, dessen Regierung dem feierlichen Kaiserwort „uns treibt nicht Eroberungslust“ aller Anfechtung zum Trotz während d. ganzen Krieges treu geblieben ist. Ist Eroberung beiderseits ausgeschlossen, so ergibt sich mit Notwendigkeit die Wiederherstellung des territorialen Zustandes vor dem Kriege. Wir Deutsche können sobald der Friede geschlossen ist, die besetzten Gebiete räumen, wir können, wenn es erst einmal soweit ist, auch Belgien räumen. Sind wir und unsere Bundesgenossen erst einmal wieder im Besitz dessen, was uns gehörte, sind wir erst einmal sicher, daß in Belgien kein anderer Staat irgendwie besser gestellt werden kann als wir, so wird auch — das glaube ich sagen zu können — Belgien ohne Belästigung und ohne Vorbehalt zurückgegeben werden können. Die erforderliche Verständigung zwischen Belgien und uns wird um so leichter sein, als unsere wirtschaftlichen Interessen vielfach parallel laufen, ja Belgien auf uns als Hinterland direkt angewiesen ist. Es ist eine Heuchelei, Belgien als ein unschuldiges Opfer unserer Politik, sozusagen im weißen Unschuldskleide hinzustellen. Bleibt noch die Frage einer Kriegsent-schädigung. Hätte man uns in Ruhe unserer Arbeit nachgehen lassen, so hätte es keinen Krieg und keine Schäden gegeben. Wir sind innerlich überzeugt, daß wir als die schuldlos Angegriffenen das Recht auf eine solche Entschädigung haben. Wir müssen aber annehmen, daß sie uns von der Gesamtheit unserer Gegner nicht gewährt werden will und nicht gewährt werden kann, ehe sie sich von unserem Zusammenbruch überzeugt hat. Den Krieg aber bis zu diesem Zeitpunkt weiterzuführen, würde uns von neuem so schwer, mit Geld nicht zu ersehende Opfer kosten, daß wir bei vernünftiger Ueberlegung auf die Weiterverfolgung dieses Gedankens auch bei günstiger militärischer Lage lieber verzichten. Der Gedanke des Verständigungsfriedens ohne Annexion und Entschädigung gewinnt tagtäglich an Boden. Wir legen die Verantwortung für das Blut, das noch fließen wird auf das Haupt unserer Feinde. — Mit einem Dankwort von O.B.M. Lautenschlager schloß die Versammlung.

Stuttgart, 12. Septbr. (W.L.B.) Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Herr Vizekanzler v. Bayer wollte es zwar nicht moche haben,

daß seine Rede als ein Teil der Redeoessivie angesehen werde, mit der Deutschland sich an dem internationalen Redetournee beteiligt; aber das kann doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir es hier mit einer der bedeutungsvollsten staatsmännischen Aeußerungen zu tun hatten, die nicht nur über die schwarz-roten Grenzspähle, sondern auch über Deutschland hinaus in die Welt unserer Freunde und Feinde hallen werden. Allerdings, was Herr von Bayer sagte, war in erster Linie an unser Volk gerichtet, und so wie er sprach, als ein Kernschwabe, der unbehelligt durch alle Anfechtungen seinen Weg geht, wurde seine Rede von der Versammlung auch in erster Linie als eine Aeußerung und ein Ausfluß schwäbischen Geistes aufgenommen. Die Begrüßung war sehr herzlich. Oberbürgermeister Lautenschlager verlieh ihr gleich beim Beginn der Versammlung treffende Worte.

Der badische Staatsminister und Minister des Innern, Freiherr v. Bodman, weist auf Einladung des württ. Ministers des Innern Dr. von Köhler, in diesen Tagen im Lande, um zusammen mit diesem die geplanten Verbindungsstrecken eines Großschiffahrtsweges vom Neckar zur Donau zu besichtigen. Die Reise führte die Teilnehmer, unter denen sich u. a. der groß. badische Oberbaudirektor Kauferschmid, der Präsident der R. Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau v. Leibbrand, sowie der Ministerialreferent Oberregierungsrat Schüle befanden, zunächst durch das Hilstal über die Alb nach Ulm, weiterhin durch das Brenz-, Kocher- und Remstal über Heidenheim, Aalen, Gmünd, Göppingen zurück in das Neckartal, wo der Großschiffahrtsweg über Marbach, Weisheim, Lauffen, Heilbronn bis zur Landesgrenze verfolgt wird. Im Anschluß daran wird am Schluß die badische Strecke des Großschiffahrtsweges auf dem Neckar besichtigt werden.

Stuttgart, 11. Sept. Am Dienstag fand hier die 75. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins statt. In der geschäftlichen Nachmittags-sitzung erstattete der Vorsitzende, Oberhofprediger Prälat Dr. Hoffmann, den Jahresbericht. An Gaben gingen 1917 ein: 167 270 Mark (gegen 169 000 Mk. im Jahre 1916). Dazu kommt die Jugendgabe mit 23 661 Mk. und rund 18 000 Mk. Opfergaben zu dem Fest aus Stadt und Land. Von den 70 000 Mk., die noch zu verteilen waren, erhielten Württemberg und Hohenzollern 50 000 Mk. auswärtige Gemeinden 20 000 Mk. Die Liebesgabe von 6000 Mk., hauptsächlich aus Kirchenopfern stammend, wurde der am meisten verschuldeten württembergischen Diasporagemeinde Hord zugesprochen. Um 6 Uhr war Festgottesdienst in der Hofkirche; Dehon Groß-Gall hielt die Festpredigt. Den Schluß bildete im Stieglehaus um 8 Uhr ein von hinhinreichendem deutschem Gefühl getragener Vortrag von Oberpastor Keller-Riga über die Geschichte Dänemarks und seiner evangelischen Kirche, eine Geschichte von viel Not und wunderbarer Errettung.

Stuttgart, 12. Sept. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Zur Gewinnung

von Wagen für den Ladungsverkehr — insbesondere für dringende Nahrungsmittel — wird vom 13. September an bis auf weiteres die Annahme von beschleunigtem Gütergut, Eilgut und Frachtstückgut eingeschränkt. Nähere Auskunft erteilen die Güterstellen.

Stuttgart, 11. Sept. Um eine Beschleunigung im Eisenbahngüterverkehr zu ermöglichen und namentlich die Schwierigkeiten in der Entladung von Güterwagen zu beheben, sind vorübergehend Arbeitskräfte notwendig, die durch die bürgerliche Notstandshilfe, vor allem durch die Zuteilung von Frauen, aufgebracht werden. In erster Linie werden die weiblichen Dienstboten herangezogen, deren es in Stuttgart 9000 bis 10000 gibt. Sie sollen wöchentlich an ein bis zwei halben Tagen in Anspruch genommen werden. Diese Organisation, die für Ulm bereits besteht ist nun auch für Stuttgart ins Leben gerufen. Es handelt sich um einen Zeitraum von etwa 14 Tagen. Nach dessen Ablauf wird voraussichtlich auf diese Notstandshilfe verzichtet werden können.

Gaildorf, 12. Septbr. (Bogen die Hamsterer.) Den Hamstern geht es sehr an die Nucke. Der seit einigen Tagen tätigen Hilfsjägermeierei ist es mit Unterstützung der Landjägermannschaft bei den Durchsuchungen an den Bahnhöfen und auf Straßenpatrouillen gelungen, beträchtliche Mengen an Lebensmittel aller Art zu beschlagnahmen.

Craikheim, 11. Sept. Bei der Bankier-frau Stern in Craikheim ist ein großes Lebensmittellager entdeckt worden. Man fand über 2 Ztr. weißes Mehl, 800 Eier, 30 Pfund Gänsefett, 25 Pfd. Schweinefett, Rauchfleischkonserven und 1 Ztr. Seife, auch viele Zigaretten und Zigarren. Die Frau, deren Mann einer bayerischen Proviantkolonne zugeteilt ist, ließ sich noch Kranken-zulage verschreiben.

Leonberg, 11. Sept. In den letzten Tagen wurde eine größere Zahl Pötkchen Waisensamen auf der Bahn beschlagnahmt, der um teures Geld oft pfundweise zusammengekauft wurde. Auf der Station sollen es nicht weniger als zwei Zentner gewesen sein, die durch Kontrollen den Leuten abgenommen wurden.

Mergentheim, 11. Sept. Ein tollwütiger Hund hat in der vergangenen Woche hier mehrere Leute gebissen. Soweit bekannt, handelt es sich um sieben Personen, die sich nun alle zur Behandlung nach dem Pasteurschen Verfahren nach Berlin begeben haben.

Calw, 12. Sept. Auf dem gestrigen Schweinemarkt waren 159 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für das Stück 100 bis 160 M. Der Handel ging flau; verschiedene Verkäufer mußten ihre Ware mit nach Hause nehmen. Schuld an dem geringen Absatz war, daß die meisten Käufer keine schulteisähnliche Beschleunigung zum Erwerb von Milchschweinen im Besitz hatten. Infolgedessen wurde ihnen das Kaufen von Schweinen untersagt.

Rheingold.

Roman von E. Dressel.

101

(Nachdruck verboten.)

„Und ich hab's verblüffte Hinterdreinschauern. Ja, ja, die Mäde. Ich zweifle, Sie großer Damenfreund, daß Sie sich besser darin auskennen. Mehr oder weniger Sphinx sind wir alle-samt, mein Lieber.“

Er lachte böser. „Ja, hätten wir nicht immer den Schlüssel ihrer Rätsel parat, ständ's übel um uns. Aber betraten wollen sie doch, na, und dazu können nur wir ihnen verhelfen. So gern sie uns jetzt überall sonst tatstücken möchten, hier geht's nun mal nicht ohne uns. Ihre rätselhaften Mädels brauchen uns noch immer, Gott sei Dank.“

„Gut, Sie weiser Klugschmuck, nahen Sie denn Ihre Chance. Vielleicht ist auch Ihre Walfüre zuseht nur ein Gänse, das sich leicht einsaugen läßt. Uebrigens, soll ich Vorpost schicken, oder Ihnen ein Belegbriefel mitgeben? Allerdings, wenn mich mein Trautle hintergehen konnte, wird's Bärble, das ohnehin einen Dickkopf hat, ganz wie der Vater, sich schon gar nit raten lassen —“

„Danke schön, meine gnädigste Gönnerin, aber selbst ist der Mann.“

„Na, denn segne Gott Ihre Unverstor—, ich meine Zuerst, Bester. Mein Glückauf nehmen Sie mit. Das hatte ich schon gestern auf den Lippen, dabei aber, offen gesagt, eine andere im Sinn. Ja, wer dachte denn auch, daß's Mies-baby schon an der Reih' war?“

Der nächste Tag brachte wieder starken Regen.

„Ein unmögliches Besuchwetter,“ erkannte Heinz verdrießlich. „Zu Fuß läme ich in einem schönen Zustand hin, abgesehen davon, daß ich von einer Anstrengung, bei der man sich Rheuma holt und die Kleidung verdriest, überhaupt nichts

halte. Ein Wagen aber in kleinen Landstädtchen — man kennt das — unerschwinglich für schmale Börsen. Uebrigens, der Großstädter wird immer reingelegt von den schlauen Bauern und „Börger“.“

Das Doktorauto aber kann ich nicht haben, dieweil sein Besitzer es selber braucht für seine ewigen Landtouren, die natürlich konträr liegen. In diesem verdeubelten Hundewetter scheint sein Weizen besonders zu blühen.

Und kam' ich wirklich heut' irgendwo hin zu Weylands, so fand' ich vermutlich kaum ein Tete-a-tete mit meiner Erbtorenen, denn bei solchem Wettergraus pflegt sich 'ne glückliche Familie auf einen Haufen zu drängeln. Ergo, lassen wir dem Schicksal noch vierundzwanzig Stunden Zeit. Diesen Schwammerleitag werde ich mit Frau Denis-Hilfe ja wohl noch umbringen können.“

Allein, die war heute wenig zu haben, schloß sich vielmehr ihres Mannes Krankenbesuchen an, wie sie es gern tat, als sein brauchbarer Assistent, der den Bedürftigen oder Einsamen und Verlassenen wie eine Gotteshilfe kam. Erst am Abend sah man wieder zu Dritt zusammen. Bis dahin war Heinz aber so zermürbt von seiner einsamen Haushalt, daß er in sich beschloß: „Und wenn's morgen Wolkenbrüche gibt oder Semmter-fürme auf harmlose Menschen losgelassen werden, ich gehe, laßre, oder fliege hin, und sollte mein ganzes Vermögen mit draufgehen. Noch ein zweiter solcher Tag in diesem elenden Sorgenloch und ich bin gelleiert, da opfere ich doch lieber die letzten Emchen für irgendwelche Karre.“

Aber siehe da, über Nacht hatte das Unwetter ausgerast. Ein so strahlender Tag blaute, als hätte er sich eigens für Heinz Hartwegs Liebeszug zurecht gepuzt.

So machte er sich denn zu schicklicher Stunde auf den Weg. Und zu Fuß. Dies Sonntags-

wetter verlangte zum Glück nicht das Opfer seiner letzten, halben Krone.

Beiläufig sorgsam gestriegelt, eine letzte Mor-dschal Kiel aus Frau Denis Garten im Knoploch, in der Hand einen Strauß herrlicher Chrysanthen, die sie im Glashaus zu früher, wunderschöner Blüte gebracht und großmütig hingesehnt, ging er los.

Seine Gönnerin hatte ihm ein riesiges Braut-buket zusammengestellt und scherzhaft gemeint: „Wenn die gewisse junge Dame Blumenprache versteht, geben ihr diese Blüten sofort Bescheid. Das erspart Ihnen viel und mancherlei. Immerhin, meine guten Wünsche begleiten Sie ebenso. Besiegen Sie die Walfüre, soßen auch Sie gekrönt werden.“

In der nächsten Biegung stieß er auf Doktor Steinboch. Der nahm ihn mit im Schnauferte und setzte ihn dann an der gleichen Stelle ab, wie es seine Frau bei jenem ersten dentwürdigen Besuch getan.

Und wie damals traf er Barbara Weyland auf halbem Wege an, den er, sehr ortsbekannt, indes mit rosen, sicheren Schritten verfolgte.

Barbara nun schien heute nicht bloß gemäch-lich spazieren zu schlendern, denn sie ging schnell, als erfolge sie ein bestimmtes Ziel. Auch war sie im Hut und hatte eine Jacke über das Kleid gezogen.

Diese Anzeichen eines besonderen Vorhabens nahm Heinz jedoch für einen guten Zufall, der dem späteren Befehlen vorbeugte. Freudig erregt eilte er auf das Mädchen zu.

„Marja, wo kommen Sie allmell her, Herr Hartweg? Ich denk', Sie sitzen lang in Mainz beim süßen Most.“

(Fortsetzung folgt.)

Dermisches.

Schneidemühl, 11. Sept. (Amtlich.) Heute 4.55 Uhr früh ist bei Blockstelle Blüte kurz vor Bahnhof Schneidemühl in Kilometer 2,4 der Strecke Braunschweig — Schneidemühl der Kinder-Sonderzug 244 nach München-Grabbach infolge Ueberfahrens des Haltesignals auf den Schluß des Güterzugs 7292 aufgefahren. Der erste Wagen des Kinder-Sonderzuges wurde in den Packwagen hineingefahren und bis auf vier Abteile zertrümmert. Vom Güterzug sind acht Wagen beschädigt oder zertrümmert. Getötet sind der Schlußschaffner des Güterzuges, 1 Mann und 33 Kinder. Verletzt sind ein Frau und 15 Kinder leicht und 1 Kind schwer. Die Schuldfrage ist noch unbekannt.

Ueber Jugendverrohung gehen einer Einzelkorrespondenz aus Nürtingen folgende Mitteilungen zu: Die Verwendung vierzehnjähriger junger Leute in der Kriegsinindustrie hat ihre böse Frucht. Die Frechheit und Ungehorsamkeit mancher dieser Jugendlichen übersteigt alles Glaubliche. Besonders auf der Eisenbahn weiß man davon zu erzählen. Am meisten Unfug wird laut „Nürtinger Tagblatt“, auf dem Freizug verübt. Die Bremsen werden angezogen, daß die Räder heiß laufen

und Feuer geben. Die Luftbremse wird in Tätigkeit gesetzt, was vor einigen Tagen einen Zug vor Pfauhausen ganz plötzlich zum Halten gebracht hat. Von den Fenstern werden Rahmen abgerissen, die Fenster selbst herausgezogen und hinausgeworfen. Einen Hauptspaß finden viele darin, während des Vorüberfahrens mittels mitgenommener Steine die Signalschreiben einzuwerfen. Verhältnismäßig geringfügig erscheint dagegen der grobe Unfug, Fensterriemen abzuschneiden, an der Seitenwand angeschraubte Zigarrenaschenbehälter abzuschlagen und nachher an Brellsteine zu werfen u. a. mehr. Kommt es zu Untersuchungen, so fühlen sich die jungen Herren gegenseitig solidarisch, die ihres Wertes und ihrer hohen Bedeutung gar sehr bewußt sind und es ist nichts herauszubringen. Von sinnlichen Ausschreitungen wird lieber ganz geschwiegen. „Zwischen Pöffen“ und ähnliche Blödsinnigkeiten mit Karren kommen dazu, wobei das leichtverdiente Geld halbe markweise hin- und herwandert.

Wo kommt die Butter hin? Der Schlesischen Zeitung wird geschrieben: In einer ober-schlesischen Stadt bestehen vielleicht 20—25 geheime Seifensabriken. Jede bezieht wöchentlich 2—3 Zentner Butter zur Verarbeitung, macht etwa 40—50 Zentner in der Woche oder 200 Zentner im Monat. Also

200 Zentner Butter werden monatlich in einer Stadt zu minderwertigen, ja gesundheitschädlichen Seife verarbeitet. Aber das Geschäft ist gewinnbringend. An dem einen Zentner Butter zu 1500 Mk. werden 5000 Mk. verdient. Das Geschäft lohnt sich, mögen dabei auch Volksernährung und Volksgesundheit in die Brüche gehen.

Seltige Nachrichten u. Telegramme

Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat die Meldung des Ministers der öffentlichen Arbeiten über den folgenschweren Eisenbahnunfall, der den nach München-Grabbach bestimmten Sonderzug mit Ferienkinder bei Schneidemühl betroffen hat, tief ergriffen entgegengenommen und dem Minister beauftragt, den Angehörigen der Verunglückten allerhöchst Ihre wärmste Teilnahme auszusprechen.

Washington, 11. Sept. (Prot.-Tel.) (Reuter.) Die amerikanische Gesandtschaft in Christiania drahtet, daß sie die zuverlässige Nachricht erhalten habe, daß Petersburg an 12 verschiedenen Stellen brennt, und daß in den Straßen ein allgemeines Gemetzel stattfindet.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Herbstgemüse und Herbstobst.

Aus der Verfügung der Landesverorgungsstelle über Herbstgemüse und Herbstobst vom 22. August 1918 (Staatsanzeiger Nr. 202) und den zur Ausführung derselben erlassenen Bestimmungen wird folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

1) Der entgeltliche und unentgeltliche Absatz und Erwerb, sowie die Beförderung von Herbstgemüse und Herbstobst bedürfen für die Regel einer Genehmigung in Form eines Genehmigungsscheines.

2) Herbstgemüse im Sinne dieser Verfügung sind Rottkraut, Rotkraut, Wirsing (Kohlkraut), Grünkraut, Möhren (einschließlich Gelbrüben) aller Art und Zwiebeln.

Als Herbstobst gelten Äpfel und Birnen, sowie Zwetschen und Pflaumen aller Art.

Die Verfügung findet ferner Anwendung auf alles Gemüse und Obst, das irgendwie (z. B. durch Einmachen, Einwecken, Einfrieren, Dörren u. dgl.) haltbar gemacht ist, sofern nicht für den Verkehr mit diesem Gemüse und Obst eine reichere Regelung erfolgt ist.

3) Als Genehmigungsschein gilt in allen Fällen der Beförderungsschein. Die Ausstellung von Beförderungsscheinen kann nur unter Beachtung von Antragsarten, die bei den Postanstalten gegen eine Gebühr von 30 J erhältlich sind, beantragt werden.

Die Beförderungsscheine werden im allgemeinen von dem Ortsvorsteher des Orts ausgestellt, wo sich die betroffenen Hauptstände befinden (Abgangsort). Die Antragskarte ist dem Ortsvorsteher vorzulegen.

Die Ortsvorsteher dürfen zu Lieferungen an den gleichen Verbraucher nur Beförderungsscheine über diejenigen Mengen ausstellen, die von der Landesverorgungsstelle jeweils nach Lage des Marktes festgesetzt werden.

Bis auf weiteres dürfen für nachstehende Herbstgemüsearten Beförderungsscheine zur Beförderung an den einzelnen Verbraucher bzw. dessen Haushalt ausgestellt werden und zwar:

Wirsingkraut	bis zur Höchstmenge von 100 kg
Rotkraut	50
Wirsingkraut	50
Grünkraut	100
Möhren (Gelbrüben)	100
Zwiebeln	5

Für Herbstobst dürfen Beförderungsscheine für den gleichen Verbraucher, bzw. für das einzelne Mitglied seines Haushalts aber nicht mehr als 10 kg Äpfel, Birnen, Zwetschen und Pflaumen zusammengerechnet, ausgestellt werden.

Für den gleichen Verbraucher dürfen nicht mehrere Beförderungsscheine ausgestellt werden.

Anträge auf Ausstellung von Beförderungsscheinen nach Orten außerhalb des württembergisch-hohenzollernschen Verlegungsbezirks sind an die Landesverorgungsstelle, Geschäftsabteilung für Gemüse und Obst zu verweisen.

4) Kein Beförderungsschein ist notwendig zur Beförderung von selbsthergezeugtem Gemüse und Obst von einer Erzeugungsstätte auf der eigenen oder unmittelbar angrenzenden Gemeindegemarkung an den Aufbewahrungsort am Betriebs- oder Wohnort des Erzeugers.

b) im Ortsverkehr an Gemeindeobststellen, sowie an ortsnahen Groß- und Kleinhändlern, sowie an Verbraucher, an die Bezirksobststelle (Ziff. 5), wenn sich der Beförderer im Besitz eines Ausweises der Landesverorgungsstelle befindet.

c) allgemein in Mengen bis zu 5 kg Gemüse und 1 kg Obst.

5) Zur Erfassung des Obstes ist für den Bezirk eine Bezirksobststelle errichtet worden, deren Leitung von der Landesverorgungsstelle dem Bezirksobstbauverein Neuenbürg, Geschäftsführer Kaufmann Ernst Lindemann in Neuenbürg,

übertragen worden. Für die einzelnen Gemeinden werden Gemeindeobststellen errichtet, die nach Anweisung der Bezirksstelle tätig werden und für möglichst erschöpfende Erfassung aller erreichbaren Mengen von Gemüse und Obst zu sorgen haben.

6) Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Verfügung der Landesverorgungsstelle vom 22. August 1918 und der darauf gegründeten Anordnungen sind strafbar.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Borechte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

7) Die (Stadt-)Schulbeisitzer werden beauftragt, die vorstehenden Bestimmungen ortsnäher bekannt zu machen und deren Durchführung zu überwachen; sie haben sich auch den genauen Inhalt der obgenannten Verfügung nach Möglichkeit anzueignen.

Den 9. Sept. 1918.

Oberamtmann Ziegeler.

A. Oberamt Neuenbürg.

Milch.

Der Erzeugerhöchstpreis für 1 Liter Vollmilch beträgt bis auf weiteres ab Stall 28 J.

bei Lieferung in das Haus des Verbrauchers am Ort 30 J.

soweit nicht für einzelne Gemeinden des Bezirks besondere Preisregelungen getroffen ist.

Den 12. Sept. 1918

O.R.A. Geisler.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Gegen Vorweis der Fleischkarten werden am Samstag, den 14. September

Mehlmarken als Fleischersatz

ausgegeben und zwar:

8 Uhr vormittags für Nr. 1—180,

8 1/2 " " " " 181—350,

9 " " " " 351—520,

9 1/2 " " " " 521—721.

Städt. Lebensmittelstelle.

Knodel.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.

Anschaffung von Sämaschinen.

Zur Förderung des Getreidebaues wurde in der letzten Vollversammlung des Vereins in Conweiler die Einführung der Sämaschinen (Reihensämaschinen, Drillmaschinen) für solche landw. Betriebe empfohlen, für welche die Vorbedingungen dafür vorhanden sind.

Zu den Anschaffungskosten der Sämaschinen werden bis auf Weiteres Beiträge gewährt von:

Amtslopererschaft Neuenbürg 20%,

landwirtschaftl. Verein 30%.

Es sind aber diese Beiträge an die Bedingung geknüpft, daß die Sämaschinen gemeinschaftlich beschafft und betrieben werden. Als Träger der Anschaffung und des Betriebs kommen hienach die Gemeinden, Darlehenskassen u. a., auch lose landwirtschaftl. Vereinigungen in Frage.

Wir empfehlen die Anschaffung der Sämaschinen angelegentlich und erklären uns bereit, den Ankauf unter den vom Verband landw. Genossenschaften in Aussicht gestellten Vergünstigungen zu ermitteln.

Den 11. September 1918.

Vereins-Vorstand:

Oberamtmann Ziegeler.

Pforzheim, den 11. Sept. 1918.

Am 8. ds. wurde aus der Enz bei der Holzbrücke hier die Leiche eines Unbekannten gelandet. Größe 1,70 m, kräftige Gestalt, unterseht, Alter 50 Jahre, Bart und Haupthaar schwarz, große Nase. Kleidung: abgetragene schwarze Jacke und Hose, Socken, Holzschuhe.

Ich ersuche um Mitteilung von Anhaltspunkten zur Feststellung der Persönlichkeit des Toten.

Der Gr. Staatsanwalt.

Neuenbürg.

Aufforderung.

Seit kurzer Zeit treibt sich der 14-jährige aus der Fürsorgeanstalt entwichene Ernst Schmidt in der Nähe der Stadt herum und begeht fortgesetzt Diebstähle in Wohnungen und auf Feldern.

An Jedermann ergeht daher die Aufforderung, den Schid im Betretungsfalle zu fassen und ihn ins Polizeiwachlokal abzuliefern.

Den 12. Sept. 1918.

Ortspolizeibehörde:
Stirn.

Gräfenhausen.

Eine Fahrkuh

samt Kalb

steht dem Verkauf aus

Ernst Luz Witwe.

Die vorgeschriebenen Kleiderbezugs- und Schuhbedarfscheine-Formulare sind zu beziehen von der Buchdruckerei des Gutzälers.

Formulare

Steuerabrechnungs-Büchern

und zu

Steuerzetteln

zu haben in der

Buchdruckerei des Gutzälers.

Stellv. Generalkommando 15. (R.B.) Armee-Korps.

Am 7. September 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung (Nr. B. IV. 300/9. 18. R.M.) zu der Bekanntmachung Nr. B. IV. 300/12. 17. R.M. vom 22. Dezember 1917, betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltuchen, abgepaßten Segeln einschließlich Zelttauen, Zelten (auch Zirkus- und Schaubudenzelten) Zeltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagentdecken), Theaterkuffen, Panoramaleinen, erschienen. Während bisher die beschlagnahmten Gegenstände, solange sie für den bisherigen Zweck weiterverwendet werden, keiner Meldepflicht unterliegen, trifft dies in Zukunft nur noch für beschlagnahmte Markisen zu. Die anderen beschlagnahmten Gegenstände sind, auch wenn sie für ihren bisherigen Zweck weiter verwendet werden, auf einem besonderen Meldebogen zu melden. Im übrigen sind die Meldungen, die bisher monatlich zu erfolgen hatten, dahin eingeschränkt worden, daß zunächst nur noch der bei Beginn des 7. September 1918 tatsächlich vorhandene Bestand bis zum 20. September 1918 zu melden ist, während die späteren Meldungen nur die bis zum Beginn des ersten Tages eines jeden Monats hinzutretenden Mengen zu umfassen haben.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 7. Sept. 1918 einzusehen.
Stuttgart, den 7. September 1918.

R. Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreise für Herbstgemüse.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzbl. S. 307) hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst die nachfolgenden Erzeugerhöchst- und Vertragspreise, sowie die nachfolgenden Einmietgebühren, die Landesversorgungsstelle mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst die beigegebenen Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt.

Hienach gelten im württembergisch-hohenzollernschen Versorgungsgebiet folgende Höchst- und Vertragspreise:

Erzeugerpreis je Zentner	bei Lieferung auf Grund eines von der Reichsstelle für Gemüse und Obst abgeschlossen oder von ihr genehmigten Lieferungsvertrags je Zentner	Kleinhandelspreis je Pfd.
1. Weißkohl	3.75	4.—
2. Dauerweißkohl (Spitzkraut)	4.75	5.—
3. Rotkohl bis 30. November 1918	7.—	7.50
4. Dauerrotkohl vom 1. Dez. 1918 ab	8.50	9.—
5. Wirfingkohl bis 30. November 1918	6.50	7.—
6. Dauerwirfingkohl vom 1. Dez. 1918 ab	8.—	8.50
7. Grünkohl bis zum 30. Nov. 1918	7.—	7.50
vom 1. Dez. 1918 ab	8.—	8.50
" 1. Jan. 1919 ab	9.50	10.—
" 1. Febr. 1919 ab	11.50	12.—
8. rote Speisemöhren und längliche Karotten	6.50	7.—
9. gelbe Speisemöhren	4.75	5.—
10. rote (Salat-)Rüben (rote Beete)	7.—	8.—
11. Zwiebeln, lose bis 31. Oktober 1918	14.50	15.—
vom 1. Nov. 1918 ab	15.—	15.50
" 1. Dez. 1918 ab	15.50	16.—
" 1. Jan. 1919 ab	16.50	17.—
" 1. Febr. 1919 ab	18.50	19.—
" 1. März 1919 ab	20.50	21.—

Für Saat- und Steckzwiebeln bleiben die besonderen Bestimmungen der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 15. Nov. 1917 (Staatsanz. Nr. 280) aufrecht erhalten.

Hat der Anbauer besondere Aufwendungen an Arbeit oder an Kosten für die Aufbewahrung gehabt (Einmieten, Einkellern und dergl.), so erhält er als Vergütung

- a) bei den zu 1., 3. und 5. genannten Gemüsearten im Nov. 1918 1.— M je Zentner
- b) bei den zu 2., 4. und 6. genannten Gemüsearten b. zum 31. Dez. 1918 1.— " " "
- später je Monat mehr —.50 " " "
- c) bei den zu 8. bis 10. genannten Gemüsearten bis zum 30. Nov. 1918 —.50 " " "
- später je Monat mehr —.25 " " "

Die Preise gelten für gesunde, marktfähige Handelsware, frei verladen in Bahnwagen oder in Schiff.

Die Höchst- und Vertragspreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Die Großhandelspreise sind von den Kommunalverbänden festzusetzen.

Den 11. Sept. 1918. Oberamtmannt Siegele.

Statt Karten.

Die Verlobung seiner Tochter Edith mit Herrn Alfred Ganthier, Fabrikant in Calmbach, zeigt an
Seine Verlobung mit Fräulein Edith Haussmann zeigt an
Alfred Ganthier.
Calmbach, September 1918.

R. Oberamt Neuenbürg. Frühkartoffelpreise.

1. Der Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln beträgt zufolge Festsetzung der Landeskartoffelstelle vom 14. d. M. an 7 Mark

für den Zentner.

2. Der Kleinhandelshöchstpreis wird unter der Voraussetzung dieses Erzeugerhöchstpreises wie folgt festgesetzt:

bei zentnerweisem Verkauf 9 M für den Zentner.

bei Verkäufen unter 1 Ztr. 9 M 50 J für den Zentner.

Im übrigen wird auf Abschn. VII und VIII der Bekanntmachung vom 9. 7. 19 (Euzl. Nr. 159 und 162) verwiesen.

Den 12. Sept. 1918. Oberamtmannt Siegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Versteigerung von Obst.

Vielfache in den Tageszeitungen erscheinende Anzeigen über Versteigerung von Obst lassen geboten erscheinen, darauf hinzuweisen, daß der Verkauf des Ertrags von Obstbäumen vor der Ernte im Wege der Versteigerung der Genehmigung der Landesversorgungsstelle bedarf (§ 3 Abs. 2 der Verfügung der Landesversorgungsstelle über Herbstgemüse und Herbstobst vom 22. August 1918). Diese Genehmigung wird für private Versteigerungen grundsätzlich nicht erteilt. Versteigerungen von Obst aus der öffentlichen Hand können ausnahmsweise genehmigt werden. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Den 11. Sept. 1918. Oberamtmannt Siegele.



Schwann, 12. Sept. 1918.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Sohn und Bruder

Untersoffizier

Emil König

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der Silbernen Verdienstmedaille

nach vierjähriger Pflichterfüllung im Alter von 25 Jahren am 20. August kurz nach seinem Urlaub durch Gasvergiftung gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Familie Karl König, Räfertmeister.

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 15. September, nachmittags 2 Uhr statt.



Obernhausen, den 13. Sept. 1918.

Todes-Anzeige.

Schmerzbewegt machen wir teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, unvergeßlicher, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Bräutigam

Fahrer Willh Dittus

im Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 54

nach beinahe 4 Jahre langer treuer Pflichterfüllung am 8. August bei einem Patrouillengang dem grantamen Kriege im frischen Alter von 25 Jahren zum Opfer gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Die tiefgebeugten Eltern: Wilhelm Dittus und Frau zur „Sonne“.

Die Brüder: Erwin und Hermann.

Die Braut: Luise Ludwig, Altschhofen.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, den 15. September, nachm. 3 Uhr in Gräfenhausen statt.

Neuenbürg.
2 Hilfsarbeiterinnen
gesucht für leichte Arbeiten.
Rudolf Schlegel,
Grabenstr. 51.

Magazin-Arbeiter

kräftiger, fleißiger, sofort gesucht.
Ferd. Haecher,
Metallgroßhandlung,
Pforzheim.

Fall-Mepfel

mehrere Zentner, möglichst große Sorte, zu kaufen gesucht.

Wolff Theurer,
Schönberg, Telephon 17.

Birkenfeld.

5 starke

Milchschweine

hat zu verkaufen

Karl Friederich,
Südweststr. 9.

Oberniedelsbach.

Sinen Wurf schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen

Gottlob Gorgus
zum „Adler“.



Alle Musik-Instrumente

für Haus und Orchester von den einfachst. Schiller bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musik-Haus Eurtz,

Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Arkaden Niedaich-Kopfstraße).

Ankauf abgespielter Grammophon-Platten u. Bruch z. festgesetzten Höchstpreisen von A 1.75 per kg.

Alle Reparaturen u. Stimmen.

Alles staunt

über meine reinen deutsche

Natur-Haar-Zöpfe.

Bis unübertroffen lebensfähig, es sollte daher keine Dame verschmähen, mein Lager zu besichtigen.

Frau Rob. Just

Pforzheim
Haarpflege- und Parfümerie-Haus
Jutat Zorrenstrasse 5

Ankauf von ausgekämmtem Haar.

Bergamentpapier

zum Einbinden von Einmachgläsern empfiehlt

C. Neef, Buchhandlung.

